

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer
21

Verlag: „Der Stürmer“, Julius Streicher, Nürnberg,
Haberstraße 10/11. Postfach 1010; Amt Nürnberg Nr. 100.
Herausgeber: Julius Streicher. Schriftleitung: Nürnberg,
Hannenschießgasse 10/11. Schriftleitungsbüro:
Gretling (nachm.). Herausgeber: 21872. Vertriebsstelle:
Nürnberg E. Schleichstr. 20A.

Nürnberg, 20. Mai 1943

Vertriebsstellen: Einzel-Nr. 20 Pf. Bezugspreis monatlich 34 Pf. wöchentlich 8 Pf. 10 Pf. wöchentlich. Verkäufe bei dem
Erlöser oder bei unabhängigen Postverkäufern. Nachbestellungen
an den Verlag. Schluß der Abrechnung 1. Wochen vor
Erscheinen. Preis für Geschäftsbriefe: Die ca. 22 mm breite,
1 mm hohe Raum-Zeile im Einzelteil laut Preisliste.

21. Jahr
1943

Der Schrei aus dem Wald von Katyn

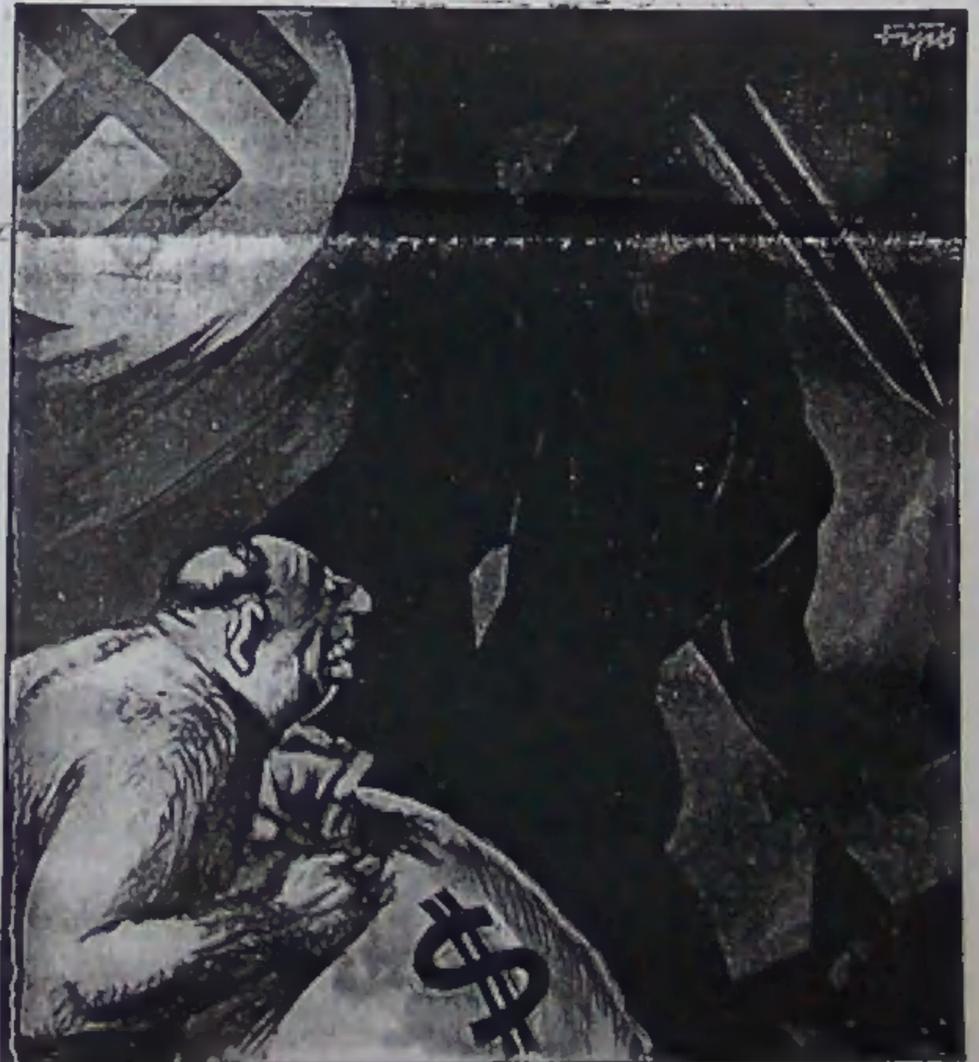
In ihrem Abscheu, den eine portugiesische Zeitung über den Massenmord im Wald von Katyn zum Ausdruck brachte, sagte sie, es handle sich hier um das größte und scheußlichste Verbrechen, das die Geschichte kenne. War der Massenmord von Katyn, bei dem 12.000 polnische Offiziere auf grausamste Weise hingeschlachtet wurden, wirklich die größte Massenabschlachtung, die in der Geschichte verzeichnet ist?

Wer die in der Vergangenheit geschehenen Massenmorde aufspüren will, braucht nur in der Geschichte des jüdischen Volkes umherschauen zu haben; er wird dann zu seinem Erstaunen feststellen, daß das Verbrechen von Katyn Vorgänger besitzt, die wir deshalb gern unbeachtet lassen möchten, weil wir ihnen in biblischer Aufmachung begegnen, in der die begangenen Großverbrechen als heilige Taten geschildert werden, als heilige Taten, die angeblich im Auftrag Gottes und zum Heil des von Gott auserwählten jüdischen Volkes begangen wurden. Durch die Anerkennung des jüdischen Volkes als auserwähltes Volk in der christlichen Lehre ist es bis in die Gegenwart hinein unterblieben, dem in der Vergangenheit Geschehenen die Würdigung zuteil werden zu lassen, die ihm gebührt. Vielleicht mußte erst der Massenmord in Katyn geschehen sein, um den Weg zu einer Schau freizumachen, die uns das als Heilbringer der Menschheit gelarnete jüdische Volk endlich als das in unser Bewußtsein kommen läßt, als was es im Neuen Testament der Bibel gekennzeichnet wurde: Als Volk des Teufels und als Massenmörder seit Anfang!

Massenmord in Ägypten

Das Buch Mose berichtet: Der Jude Joseph hatte sich durch seine Wahrheitsereien das Vertrauen des ägyptischen Königs ergaunert und hatte es schließlich soweit gebracht, daß ihn der König zum Vizekönig machte. Als sich der Jude Joseph im Besitz der politischen Macht im Lande Ägypten sah, ließ er die Angehörigen seiner Sippe ins Land kommen und „sie wuchsen und mehrten sich sehr“ (I. Mose 47, 27). Mit Hilfe dieser Massenmorde wurde durch den jüdischen Vizekönig seine Tat vollendet. Unter seinem Schutz brachten die jüdischen Wucherer und Betrüger das ägyptische Volk in eine große Not des Leibes und der Seele. Das ägyptische Volk war den Juden zinsbar geworden. Dann kam ein neuer Pharao (König) zur Macht, der die Judengefahr erkannte und sich zur Aufgabe machte, das ägyptische Volk von der „Hand Judo“ zu befreien. Er ließ die jüdischen Volksausbeuter, Wucherer und Schieber verhaften und gab Anweisung, daß diese in den Ziegeleien des Landes zur Arbeit angehalten wurden. Die Juden aber, die von sich aus behaupten, sie seien das auserwählte Gottesvolk, verbanden sich mit dem Auswurf des Landes, mit den Verbrechen und dem Untermenschentum, um durch eine Revolution die gegen sie getroffenen Maßnahmen wirkungslos zu machen. In einer festgesetzten Nacht ermordeten sie die Kinder der Ägypter zu Tausenden. Damit jener jüdische Massenmord in Ägypten in den Augen nicht-jüdischer Betrachter eine sittliche Berechtigung findet, wird er in dem Alten

Am die Entscheidung



Aus dem Inhalt

Ein englischer Staatsmann über die Juden
Die Judenläuse
Die Schuld der Freimaurerei
Ziel des Bolschewismus
Jüdische Betrüger

Menschen in Ketten:
Judas Dant
Aus der jüdischen Welt
Was wir dazu sagen
Fips-Zeitpiegel Nr. 21

Die Freiheit müssen wir erringen,
Wenn wir die Schergen niederzwingen,
Die in Unjudas Diensten steh'n,
Es muß mit ihnen untergeb'n.

Die Juden sind unser Unglück!

Ein englischer Staatsmann urteilt über die Juden

Es ist noch nicht lange her, da schrieb ein englischer Staatsmann folgendes vernichtendes Urteil über die Tätigkeit der Juden, vor allem über ihren Anteil an der bolschewistischen Revolution in Rußland:

„Die Leidenschaft für Revolutionen ist für die Juden nichts Neues. Das haben wir bei den Manifestationen eines Spartakus, bei Haupt, eines Karl Marx, einer Rosa Luxemburg und einer Emma Goldmann festgestellt! Es handelt sich dabei um eine Weltverschönerung, die von den niedrigsten Trieben eingegeben wird und die darauf abzielt, die Kultur zu zerstören und auf diese Weise eine Gleichheit herzustellen, die auf anderem Wege nicht erreicht werden kann. Frau Webster (eine amerikanische Kämpferin gegen das Judentum — Der Bericht) hat gezeigt, daß die Juden eine ungeheure wichtige Rolle in der Französischen Revolution gespielt haben.

Ihre jüdische Weltverschönerung ist die Ursache aller revolutionären Bewegungen des ganzen neunzehnten Jahrhunderts gewesen. An ihnen haben Tausende von fragwürdigen Elementen teilgenommen, die zur Geste der großen europäischen und amerikanischen Städte gehörten. Das russische Volk ist ganz in die Krallen dieser entmenschten Individuen geraten und wird vollständig vom Judentum beherrscht. Wir wollen gar nicht aufzählen, wie groß der Einfluß der internationalen Juden in der bolschewistischen Revolution war. Auf jeden Fall steht fest, daß der jüdische Einfluß ein beträchtlicher war. Er war größer als jeder andere Einfluß. Mit Ausnahme von Lenin (der ein Halbjude war) waren alle leitenden Kräfte des Bolschewismus Juden. Litwinoff, Binkowicz, Krasin und Rabek sind alles Juden.

Die Juden, und in einigen Fällen die Jüdinnen, haben einen großen, wenn nicht gar ausschließlichen Teil an der Organisation der Schreckensherrschaft, die heute die Welt beherrscht, gehabt. Juden waren es, die in Ungarn herrschten, als Bela Kun an der Macht war. Ebenso war es auch in Deutschland, als der Bolschewismus die Schwäche des deutschen Volkes ausnützte, um ins Land einzufallen. Ohne Zweifel schlossen sich den Juden auch Nichtjuden an. Aber wenn wir

in all diesen Fällen die Zahl der beteiligten Juden betrachten, die den Bolschewismus entfesselt und unterstützt haben, dann sind wir sprachlos.“

Wer diese Worte geschrieben hat, hat die Judenfrage erkannt. Und wer schrieb diese Worte? Ein nationalsozialistischer Propagandist? Oder ein faschistischer Minister? Nein. Der Schreiber dieser Worte war niemand anders als Blaton Churchil! Er wußte, daß der Bolschewismus mit dem Judentum gleichzusetzen ist. Er wußte das zu einer Zeit, als er noch kein Bündnis mit dem Bolschewismus geschlossen hatte. Heute hat er seine heiligste Erkenntnis verraten. Er ist zum Kämpfer für Judentum und Bolschewismus geworden.

D. E.

Moriz Spiegelberg

Der Jude in Schillers Räubern

Viele Leser des Schauspielers „Die Räuber“ werden sich gar nicht bewußt, daß Schiller in Moriz Spiegelberg einen wackelnden Juden zeichnete, den man mit seinen Umsturzplänen einen Vorläufer des Kommunismus Kurt Eisner oder des Bolschewisten Leo Trotzky nennen kann. Ja, dieser Spiegelberg plant sogar ein Manifest, in dem er alle Juden auffordern will, nach Palästina zu übersiedeln. Man bedenke, daß Moriz Schiller vor mehr als 100 Jahren schrieb, was es noch heute und breitet seinen Zionismus aus. Und so wird der Jude Spiegelberg vom Dichter als Vorläufer nicht nur des Bolschewismus, sondern auch des Zionismus dargestellt.

In der zweiten Szene des ersten Aktes finden wir auf der Flucht befindliche Moriz Spiegelberg und Moriz Spiegelberg in einer Schenke in Sachsen. Um den jungen Grafen, der mit der zeitgenössischen Literatur

nicht einverstanden ist, in die richtige Stimmung zu versetzen, rät ihm Spiegelberg, die Bücher des Juden Flavius Josephus, der die Kämpfe der Juden mit den alten Römern beschrieb, zu lesen. „Den Josephus mußt du lesen“, ruft er ihm zu, „dann noch eindringlicher zu wiederholen: „Aber den Josephus, ich bitte dich.“

Moor, der einige Geblützte begangen hat, ist in verzweifelter Stimmung; das müßt der geflüchtete Jude aus, um ihn für seine Pläne zu gewinnen. Moor sagt:

„Stelle mich vor ein Heer Akeris wie ich, und aus Deutschland soll eine Republik werden, gegen die Rom und Sparta Nonnenkloster sein sollen.“

Spiegelberg (aufspringend): „Bravo! Bravissimo! Du bringst mich eben recht auf das Chabitra. Ich will dir was ins Ohr sagen, Moor, das schon lang mit mir umgeht, und du bist der Mann dazu — laß, Bruder, laß! — Wie wär's, wenn wir Juden würden und das Königreich wieder auf Tapet brächten!“

Moor (lacht aus vollem Halse): „Ahl Nun merk ich — nun merk ich — Du willst der Vorhaut aus der Mode bringen, weil der Barbier die denige schon hat?“

Spiegelberg: „Doch dich, Bärenhäuter! Ich bin freilich wunderbarerweise schon voraus beschnitten. Aber, sag, ist das nicht ein

Die Judensäure

Die abnehmende Einstellung gegenüber den Juden hat gelegentlich auch in plastischen Werken einen Ausdruck gefunden. In diesen Schöpfungen wahren vor allem die sogenannten „Judensäure“, die verschiedentlich in mittelalterlichen Kirchen zu finden sind. Eine von ihnen ist in der auf dem 12. Jahrhundert stammenden Stadtkirche von Wittenberg angebracht. Sie stellt ein Schwein dar, das einen Juden säugt, während ein Rabbi im Schwanz des Tieres in die Höhe hebt. Das Chorgesangbuch des Domes in Straßburg zeigt außer monatlichem anderem Schmückwerk ebenfalls eine Judensäure. Zwei Männer, die durch Zügel an dem Kopf als Juden gekennzeichnet sind, stehen um ein Schwein herum, das einen dritten Juden säugt.

Koch in anderen Kirchen sind ähnliche Darstellungen aus dem Mittelalter bemerkt worden. Sie wollten in dem herben Humor vergangener Jahrhunderte den Juden als minderwertiges Wesen dem Volk der Beschauer preisgeben und dadurch auf ihre jüdischen Propaganda wirken.

Professor Dr. A. Franz.

Die Schuld der Freimaurerei

Erklärung eines französischen Staatssekretärs

Je mehr man sich mit der Geschichte des Bolschewismus beschäftigt, desto deutlicher erkennt man die Rolle, die die Freimaurerei bei der Bolschewisierung der Völker gespielt hat. Weil davon entfernt, eine bloße Spielerei und ein Wohlhabendensverein zu sein, war sie das gefährlichste Werkzeug in der Hand des Weltjudentums. Diese Erkenntnis ringt sich überall mehr

durch. Auch in Frankreich erkennt man jetzt das unheimliche Wirken dieser geheimen Macht.

Admiral Blaton, Staatssekretär in der französischen Regierung, gab kürzlich folgende Erklärung ab:

„Ich spreche vor allem von der wesentlichsten Frage, die mit der nationalen Revolution insofern verbunden ist, von der Frage der Freimaurerei. Es gibt gewisse Leute, die da glauben, daß die Freimaurerei weniger wichtig ist als die Judenfrage und der Bolschewismus. Ich persönlich glaube, daß die Freimaurerei die Hauptangelegenheit ist. Die Freimaurerei ist der geometrische Ort für all das, was sich der nationalen Revolution entgegenstellt. Dieser Frage werde ich mich mit allen Kräften, die mir zur Verfügung stehen, widmen...“

Ein geometrischer Ort ist, wissen wir alle noch von der Schule her. Der Kreis ist z. B. der geometrische Ort für alle Punkte, die von einem gegebenen Punkt (Mittelpunkt) gleichen Abstand haben. Es ist die Freimaurerei der geometrische Ort, die Sammeltribe, auf der sich all jene treffen, die gegen die völkische Erneuerung der europäischen Völker eingestellt sind. Man gebe nur den Quellen der Flüßerregulation nach und man wird finden, daß frühere Freimaurerbrüder dahinter stehen, die durch Redensarten von Mund zu Mund das betreiben, was sie in ihren Freimaurerlogen nicht mehr hinter verschlossenen Türen betreiben können, nämlich die Zernichtung der völkischen Kräfte, um auf den Ruinen der Völker Jobobas Tempel der jüdischen Welt Herrschaft aufzubauen zu können.

Dr. S. E.

Ein Römer über die Juden

Im zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung lebte in Rom der Philosoph Celsus, der unter dem Titel „Das wahre Wort“ eine Streitschrift gegen das Christentum verfaßte. Darin beschuldigt er sich auch mit der Judenfrage wie folgt:

„Die Juden sind aus Ägypten entlaufene Sklaven, haben nie irgend etwas Bedeutendes geleistet und sind niemals in Kutschen oder Weir geblieben.“

„Die Masse der Juden ist ähnlich einem Rudel von Fledermäusen oder Aarissen, welche aus einem Loch hervorkommen, aber Frösche, welche an einer Pfähle sitzen halten, aber Regenwürmer, welche in der Erde eines Schlammes zur Verfaulung kommen und unter einander streiten, wer von ihnen länger sei, und welche sagen: Alles offenbart sich zuerst Gott und danach ist es uns vorher an und die ganze Welt und den himmlischen Raum verlassend und die so große Erde übersehend, was er allein in unserer Mitte, sendet uns aus allen Geraden und hört nicht auf, zu schreien und zu jagen, damit wir immer mit ihm zusammen seien. Es ist bei ihnen wie bei den Wurmern, die da sprechen: Es ist ein Gott! Denn nach ihm kommen wir, die wir von ihm geworden sind, durch den Gott ihnen; und nach ihm unterworfen, Erde und Wasser und Luft und Äther und unterworfenen ist alles und uns zu dienen, ist es geboten.“

Kurzgefaßt charakterisiert hier der alte Celsus die Überheblichkeit des Judentums, das sich in seiner maßlosen Selbstüberschätzung zu allen Zeiten gottgefällig und gottähnlich hielt. Nicht nur im Alten Testament und im Talmud kann man darüber lesen, auch in der Gegenwart sehen die Juden mit dem gleichen Stolz: „Der Israelite ist der Gottbesitzer des Gottesreiches auf Erden“, schrieb der Rabbiner von Remel, Dr. J. Kall, und Jakob Kallin erklärte: „Die Juden sind göttlicher Laus in mitten der Völker.“

Ebenso hat Celsus die jüdische Welt Herrschaft nicht richtig erkannt und gelehrt, indem er dem jüdischen Volk die Worte in den Mund legt: Und ist alles unterworfen und unterworfenen ist alles und uns zu dienen, ist es geboten! Es sind fängemäßig die jüdischen Wurmern, die den Juden die Welt Herrschaft geben, wie der Judenführer Wilhelm Marr schreibt: „Das Judentum hat die Welt beherrscht, es unterwirft uns gemacht. Dem Judentum gehört die Zukunft und das Leben.“

„Ahl, Ach! Die Juden haben zu sehr geschrien, denn heute sind alle jüdischen Prophezeiungen wie Seifenblasen zerplatzt, die Zukunft und Leben gebührt den anderen Völkern, und der christliche Philosoph hat Recht behalten, daß er die Juden Fledermäuse, Frösche und Regenwürmer nannte und daß über sie lachend sagte.“

Dr. J.

schauer und herzhafter Plan? Wir lassen ein Manifest ausgeben in alle vier Enden der Welt und zitteren nach Palästina, was kein Schweinefleisch ist. Da beweist sich nun durch triftige Dokumente, Herodes, der Hierarch, sei mein Großvater gewesen, und so fernher. Das wird ein Victoria abgeben. Akeris, wenn sie wieder ins Exil kommen und Jerusalem wieder aufbauen dürfen. Jetzt kriech mit den Türken aus Äken, weils Äken noch warm ist, und Heden gebauen aus dem Albanon, und Schiffe gebaut, und geschachtet mit alten Worten und Schnallen das ganze Volk.“

Man geht dieser Szene hervor, daß uns Schiller einen beschnittenen Juden zu jener Zeit vorführen wollte. Als Wolfgang Heribert Freiliger von Dalberg, der Intendant des Hoftheaters in Mannheim, „Die Räuber“ gelesen hatte, erklärte er sich unter der Bedingung bereit, sie aufzuführen, wenn Schiller verschiedene Szenen, die sich für eine Hofbühne nicht eigneten, streiche oder umarbeite. Auch die ganze zweite Szene zwischen Moor und Spiegelberg mußte wegfallen; sie entsprach offenbar den humanitär-liberalen Anschauungen Dalbergs, der Freimaurer war, nicht. Auch in den ersten Ausgaben fehlte die Szene oder doch das oben angeführte Gespräch. Die späteren Ausgaben von Schillers Werken haben den ursprünglichen Text wieder ungekürzt aufgenommen, aber bei Aufführungen auf den Bühnen wurde das Gespräch in der Regel ausgelassen, da die meisten Theaterdirektoren und viele Schauspieler Juden waren.

Dr. J.

Der Hochgradfreimaurer

Moosfeldts Freimaurerbund

Der Präsident der Vereinigten Staaten des Nordamerikas, der Judenführer Franklin Delano Roosevelt, ist einer der obersten Freimaurer Amerikas. Am 2. Februar 1929 erhielt er in Albany im Staats New-York den Grad und damit Titel und Würde eines Erhabenen Fürsten des Königlich Geheimnisses. Sämtliche Freimaurerlogen der ganzen Welt arbeiten fleißig daran, das Streben der Juden nach der Erlösung der Welt Herrschaft zu bewerkstelligen. Auf dem Freimaurerkongress der anderen Länder Amerikas wurde Roosevelt als Mitglied aufgenommen zum Zeichen ihrer Unterstützung unter seinen Mitgl.

Es ist interessant, nachzulesen, wie Moosfeldts Halsband, das Abzeichen des 32. Grades der Freimaurerei, aussieht. Das von den beiden Juden Kennwort des „Erhabenen Fürsten des Königlich Geheimnisses“ (Hochgrad-Freimaurer) lautet: „Schwarz, Albern gekleidet, hochrot gefärbtes Halsband mit rotgeklebtem ertontischem Arz. Albrecht Doppelhaken in der Mitte. Daran hängt ein Kreuz mit der Riffel.“

Mit diesem Halsband geschmückt tritt also Roosevelt als „Erhabener Fürst des Königlich Geheimnisses“ vor seine Juden in der Freimaurerloge, um aus ihrem Munde die Befehle Allahs zu empfangen.

Der Stürmer schickt ihn an die Front!



(Stürmer-Welt)

Ein Schnappschuß aus vergangener Zeit. Der gutgläubige Bauer hat das Gesicht mit dem Viehband abgedreht. Er sieht nicht, daß er sich einem Teufel in Menschengestalt ausgeliefert hat.

Dr. S. E.

Ziel des Bolschewismus:

Jüdische Weltherrschaft

Viele Europäer sind sich über das Wesen des Bolschewismus noch nicht im klaren. Sie sehen in ihm nur eine politische Form, die das russische Staatsleben augenblicklich angenommen hat. Sie glauben, er wäre nur ein staatliches Experiment russischer Menschen. Dabei kommt es ihnen garnicht zum Bewusstsein, daß der Bolschewismus diejenige Staatsform ist, die sich der Weltjude ausgedacht hat, um alle Völker dieser Erde unter das Joch seiner Herrschaft zu bringen zu können. Mit welcher Zielstrebigkeit das Weltjudentum dabei vorgeht, ist aus der Rede des Halbjuden Lenin über "Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht" ersichtlich, die in den gesammelten Werken Lenins nachzulesen ist. Lenin schrieb:

"Dadurch, daß wir die jetzige führende Schicht restlos liquidieren, wird unser Sieg in Europa in seiner Gesamtheit auf ebenso wenig Hindernisse stoßen, wie das in Rußland geschah. Die Sowjets kennen keine "Freiheit" und "Gerechtigkeit". Wir sind die Herren. Und ist die Aufgabe der Unterdrückung anvertraut. Absolute Rücksichtslosigkeit ist unsere Pflicht. In Ausübung dieser Pflicht ist höchste Grausamkeit ein Verdienst. Durch einen absoluten Terror, in dessen Dienst wir den Betrug, jeden Verrat und jede Lüge stellen, werden wir die Menschen auf jenes tiefe Niveau herabpressen, das sie allein zu jenem gleichförmigen und allein handhabenden Instrument macht, das wir für unsere Macht brauchen. Es bestehen alle Aussichten, durch Beförderung der Lebensbedingungen in Europa und Amerika und durch die Organisation der Verbrecher und Verbrecher den Boden unter den Füßen der ohnungslosen Bourgeoisie zu erschüttern.

Dabei sollen wir uns mit vollendeter Werkstellungskunst sogar den kapitalistischen Westmächten anschließen und ihre egoistischen Bestrebungen unterstützen. Wir sollen Verräter, ja Vündnisse mit ihnen abschließen und sie auf diese Weise in Sicherheit wiegen.

Wenn wir schließlich ihre Widerstands-kraft so ausgehöhlt haben, daß ihre Regie-

rungen nur noch scheinbar festen Boden unter den Füßen haben, sollen sie sich angeblich zu unserer Hilfe zu Abenteuerern verleiten lassen, bei denen wir sie zugrunde gehen lassen, um dann auf ihren Ruinen unsere Herrschaft zu errichten. Denn unser Ziel ist und muß bleiben: die Weltherrschaft."

So sprach und schrieb der Halbjude Lenin. Sein Nachfolger und Testamentvollstrecker Stalin ist eifrig bemüht, die Politik zu verfolgen, die hier in klarer Weise niedergelegt wurde. Lenins Worte zeigen die zerstörende

Kraft des Bolschewismus, seine unmenschliche Grausamkeit, sein Bestreben, alle Länder der Welt zu erfassen, in allen Ländern die führende Schicht zu "liquidieren", überall das Verbrechertwesen zu organisieren und in den Dienst der jüdischen Weltherrschungsziele zu stellen. Lenins Worte zeigen aber auch, unter welchen Gesichtspunkten das Zusammengehen der Sowjetunion mit den demokratischen Westmächten gedacht war. Sie weisen England und den Vereinigten Staaten ihre Rollen in diesem jüdischen Kriege an.

Und Deutschen zeigen die Worte Lenins, wie ernst und wie notwendig der europäische Verteidigungskampf gegen den Bolschewismus ist. Wenn unsere Wehrmacht und unsere Verbündeten den Bolschewismus aus dem Osten Europas verdrängen, dann zertreten wir der jüdischen Schlange den Kopf. Dr. E.



Der Grammophon-Salomon

Rum Arbeiten ist er zu faul und darum bereut er sich seinen Lebensunterhalt als "Gosmusikant". Seine Passagieren sagen ihm, er habe den Kinderwagen gestohlen, das Grammophon gemauert und die Schallplatten geklaut.

Jüdische Betrüger

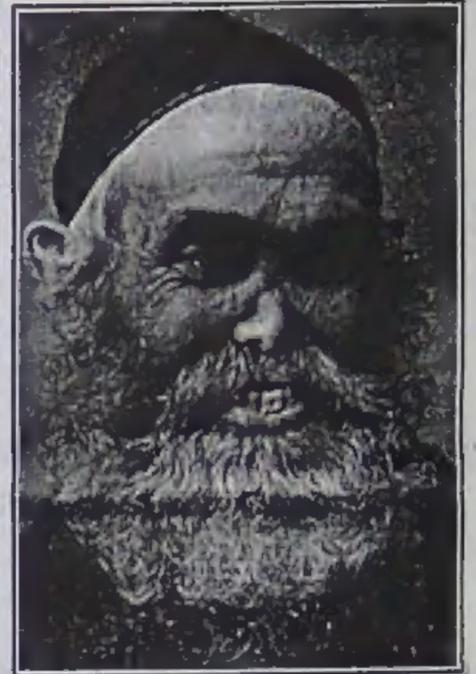
Neuer jüdischer Erwerbzweig

Seit einigen Monaten ist in Budapest ein neuer jüdischer Erwerbzweig zu hoher Blüte gekommen. Es handelt sich um jüdische Puffkünstler. Budapest Juden machten aus der eigenen und der Rot ihrer Passagieren eine Tugend, indem sie Büros gründeten, die erwerbsmäßig falsche Personalausweise und Abstammungsurkunden herstellten. Obwohl die Polizei schon in der Vergangenheit zahlreiche dieser Puffkünstlerzentralen aufhob, tauchen immer wieder Juden auf, die mit gefälschten Papieren das zu verbergen suchen, was ihr Gesicht auf den ersten Blick verrät: daß sie eben Juden sind!

Rum verbotene die Polizei in Budapest neureinigt eine Bande jüdischer Puffkünstler. Gleichzeitig hielt sie eine unermessliche Razzia in einem Buda-

pester Judenviertel ab und erzielte dabei überraschende Erfolge. Die Verstellung falscher Personalausweise diente in diesem Falle dem Zweck, den ungesetzlich nach Ungarn gekommenen Juden den Aufenthalt zu ermöglichen. Auch die Bestimmungen der ungarischen Judengesetze sollten auf diese Weise umwinkelt werden. Es vergeht kein Tag, an dem die ungarischen Zeitungen nicht von Dokumentenfälschungen berichten, die alle auf das Konto der verbrecherischen Juden fallen.

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, wenn es in Ungarn Kreise gibt, die eine wesentliche Verhärfung der augenblicklichen Judengesetze fordern, um den Juden ein für allemal Einhalt zu gebieten. Dr. E.



Der Naal mit der Schrumpfnase

Unser Bildberichter schrieb zu dieser Aufnahme: Der Naal soll - nach den Aussagen seiner alkoholisierten Passagieren im ghetto - als Kind den größten Synagogenschlüssel in der ganzen Judenidule gehabt haben. Bei einer Rauferei soll ihm aber hinter die Nale einrutschen worden sein. Übrig blieb nur noch ein Rudennalenummeckl...



(Ermittelte Bilder Stürmer-Archiv)

Hat dieser Ostjude Spagen unter dem Hute? Nein, er hat keine Spagen, dafür aber um so mehr Säusel!



Nase oder Mensch?

Ein jüdischer Schnorrer aus dem Osten



Und das ist bolschewistische „Kultur“!

Die beiden Aufnahmen fertigte ein Stürmerfreund im Osten. Er schrieb dem Stürmer: „... früher brachten Du manche Bilder, die mir zu lang und übertrieben schienen. Heute aber sehe ich mit eigenen Augen, welche furchtbare Angst der Jude mit dem Bolschewismus schuf... Die Juden sind wirklich Teufel in Menschengestalt...“

Sinai kommt von dem aramäischen Worte sinea = Haß. Sinai heißt also Gebirge des Hasses.

Was heißt Horeb?

Horeb stammt von dem aramäischen Worte harab = vernichten. Horeb heißt also Berg der Vernichtung.

Wenn wir nun diese Wörter zu deuten wissen, dann können wir die Forderungen des Juden Rosengarten schon besser verstehen. Nach der Meinung des Judentums soll also der kommende Frieden im Gebirge des jüdischen Hasses diktiert werden. Und die nichtjüdische Menschheit soll die Bedingungen dieses Friedens vom Gipfel des Berges der Vernichtung vernehmen!

Also, jetzt wissen wir es, woran wir sind! Und wer es immer noch nicht glauben wollte, der schlage im jüdischen Geheimgehebuch Talmud nach. Im Traktat Schabbath, Fol. 89 a des babylonischen Talmuds steht geschrieben:

„Was bedeutet Sinai? Sinai ist ein Berg, auf dem sich Moses von Gott Jahwe die jüdischen Geheße geben ließ. Von diesem Berg hat sich der Haß der Juden über alle Völker der Welt ausgebreitet.“

Nun haben wir es also auch aus jüdischem Munde erfahren, welche Bedeutung der Berg Sinai für Alljuda besitzt. Und jetzt können wir uns eine Vorstellung von dem Frieden machen, den uns das Judentum vom Gebirge Sinai und vom Berge Horeb aus beschern will:

Der jüdische Haß soll den kommenden Weltfrieden gestalten. Der jüdische Haß soll die Grundlagen für eine neue Weltordnung geben. Der jüdische Haß soll die nichtjüdische Menschheit treffen gemäß den Haßgebieten, die das Judentum an seinen Festtagen zu verrichten hat und die da lauten:

„So lasse über die Nichtjuden Furcht und Schrecken. Ein jeder dem ruste sie vor Schreck zu Stein erstarrten. Sie sollen stumm werden wie Stein.“

„Schlage den Rat der Nichtjuden mit Tollheit und verwirre ihre Gedanken... Lasse ihre Fürsten wahnhaftig werden...“

Vom Berge Horeb, vom Berge der Vernichtung, soll der nichtjüdischen Menschheit der Frieden diktiert werden. Vom Berge der Vernichtung aus soll der Menschheit all das genommen werden, was ihr das Leben lebenswert macht: Heimat und Familie, Religion und Kultur, Freiheit und Ehre. Vom Berge der Vernichtung aus soll die ganze nichtjüdische Menschheit verflucht und schließlich ausgerottet werden.

Das ist der Sinn der jüdischen Forderung, den Frieden vom Gipfel des Sinai aus der Welt verkünden zu wollen.

Die nichtjüdische Menschheit weiß nun, was ihr bevorsteht, wenn es Alljuda gelänge, einen Frieden von Sinai zu diktiert. Daß das Judentum sein Ziel nicht erreichen wird, dafür sorgt der Kampf der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten. Es wird einer künftigen Geschichtsschreibung vorbehalten sein, dereinst dem deutschen Heldenkampf von heute ein unsterbliches Denkmal zu setzen und allen kommenden Geschlechtern immer wieder ins Gedächtnis zu rufen, daß der Opfertod der Besten des deutschen Volkes die ganze nichtjüdische Welt vor dem furchtbaren Friedensdiktat aller Zeiten bewahrt hat.

Ernst Hemer.

Englische Weltherrschaftsansprüche

Ihre jüdischen Wurzeln

Daß England noch nicht damit zufrieden ist, einen guten Teil der Welt unter seiner Herrschaft zu haben, ist allen Völkern wohl bekannt. Um sich weitere Gebiete zu erobern, um vor allen Dingen Deutschland und das Byzanzreich als Großmächte auszuschalten, hat England im Jahre 1914 den Weltkrieg entfesselt. Und als Deutschland nach 1918 wieder anfing aufzublühen, wuchs ganz von selbst Englands fester Entschluß, einen neuen Weltkrieg zu entfachen, der Deutschland von neuem zerschmettern und England neue Gebiete unterwerfen sollte. England glaubt, seinen Anspruch auf Erringung der Weltherrschaft mit der Bibel in der Hand begründen zu können. England glaubt, daß wahre „Voll Israel“ zu sein, auf das alle biblischen Verheißungen der Weltherrschaft zutreffen würden.

Schon vor Ausbruch des heutigen Weltkrieges gab die in England einflussreiche „British Israel World Federation“ ein Flugblatt heraus, das den Titel trägt „British Israel and Foreign Nations“ (W. I. und fremde Völker). In diesem Flugblatt heißt es:

„Britannien ist der Kern eines Weltreiches, welches viele Nationen und viele Kulturen zu

einer Einheit zusammenhalten kann... Der besondere Beitrag der angelsächsischen Kultur ist Gesetz und Regierung. Wenn die angelsächsische Macht dazu bestimmt ist, die Welt zu beherrschen, dann geschieht dies nur zu dem Zweck, daß alle Völkern der Erde gesegnet werden als Ergebnis dieser Weltbeherrschung...“

Das Angellschsentum stellt einen Kern dar, in welchem die Kultur jeder Nation einen gemeinsamen Mittelpunkt finden kann. Die angelsächsische Rasse bildet eine biologische Grundlage für ein wahrhaft internationales Weltreich. Herrschaft, nicht Beherrschung ist ihre Bestimmung... Alle Kulturen werden eingeladen, ihren besonderen Beitrag zu diesem englischen Weltreich zu leisten.“

Das heißt mit anderen Worten: Alle anderen Völker werden aufgefordert, auf ihr Eigenleben zu verzichten und englische Kolonien zu werden, Zwangsarbeitslager zur Erhöhung der Dividende der englischen Plutokraten, damit die biblischen Verheißungen der Weltherrschaft in Erfüllung gehen. Die Völker der Welt, die den englisch-jüdischen Weltherrschaftsanspruch niederringen werden, werden auch den anderen Völkern die Freiheit vom britischen Joch ersämpfen.

Ein jüdischer Prophet

Er sagte wirklich die Wahrheit

Im Judentum gab es hin und wieder Kreaturen, die aus der Reihe tanzten und die dadurch einen Haß auf sich luden, der nur bei Juba zu finden ist. Diese Außenseiter im Judentum plauderten nämlich Dinge an, deren Bekanntheit dem Gesamtjudentum recht peinlich sein mußte. Sie verteilten dann ausnahmslos dem Talmudjehel, in welchem verlangt ist, daß alle Juden zusammenstehen müßten, wenn es gilt, einen Verräter zu vernichten.

Ein solcher Außenseiter und Verräter war auch der Jude Arthur Trebitsch, der in einer Anzahl von Büchern mit gerabezu auffällender Geschwätzigkeit und ebensolchem Mut hinter die jüdischen Kulissen schauen ließ. In seinem in Wien im Jahre 1921 erschienenen Buch „Deutscher Geist oder Judentum“ schreibt er auf Seite 45:

„Der deutsche Mensch wird es sein, auf dessen Vernichtung das Judentum es abgesehen hat und haben muß zur Errichtung seiner Weltherrschaft, und der deutsche Mensch wird es sein, der, lebend gemacht und den Feind nunmehr wahrhaft erkennend, dieser Weltherrschaft doch noch ein unerwartetes Ende bereiten wird.“

Wäre Arthur Trebitsch nicht Wissender gewesen, dann hätte er nicht schon im Jahre

1921 schreiben können, daß das Judentum die Absicht hätte, den deutschen Menschen zu vernichten, weil er der Errichtung einer jüdischen Weltherrschaft im Wege stehe. Die Vernichtung des deutschen Menschen, und zwar des ganzen deutschen Volkes, sollte der zweite Weltkrieg herbeiführen. Das haben Juden in Amerika in letzter Zeit so oft öffentlich gesagt, daß über das jüdische Vorhaben wahrlich kein Zweifel mehr bestehen kann. Arthur Trebitsch hat das aber schon vor dem Ausbruch des jüdischen Vorhabens Gedanken gemacht und ist dabei zur Überzeugung gekommen, daß der deutsche Mensch, den der Jude zu vernichten gedenkt, den Juden der Vernichtung zuführen wird. Daß es so kommt, das hat ja auch der Führer des deutschen Volkes wiederholt vorausgesagt. Str.

Stürmerleser!

Vergeht nicht, den „Stürmer“ regelmäßig Euren Freunden und Bekannten ins Feld zu senden! Die Männer der Front werden Euch dafür dankbar sein.



Sinai
Der Berg des Paktes

Jüdische Rache

Wir, die wir die Juden bekämpfen, sind uns bewußt, welches Schicksal uns bevorsteht, wenn die Juden wieder die Oberhand in Europa bekommen würden. Die Erschaffung von zehn französischen Schriftstellern in Algerien, bald nach der Befreiung dieser französischen Kolonie durch die Amerikaner, spricht eine berechtigte Sprache. Sie wurden vernichtet nur deswegen, weil sie es gewagt hatten, ihre Stimme gegen die jüdische Vorherrschaft im Lande zu erheben.

Dieses Beispiel jüdischer Rache ist nur ein Vorspiel zu dem, was das Weltjudentum für den Fall seines Sieges plant. Die großen Rassen (Jüdisch, Englisch, Amerikaner, Franzosen) haben ihre Forderungen in vier Punkten zusammengefaßt. Diese vier Forderungen jüdischer Rache lauten:

1. Die Unterstellung der Weltpolitik der einzelnen Länder unter die politische Macht der Juden.

2. Einführung einer sozialen und finanziellen Ordnung nach dem Sinne der Juden.

3. Zwangsweise Verflechtung der Völker Europas und Asiens. Zwangsweise Rassenvermischung unter diesen Völkern.

4. Nähende Gegenmaßnahmen gegen alle, die es gewagt haben, die quergebährte Rasse zu bekämpfen.

Daß diese Forderungen der jüdischen Machthaber nicht nur auf dem Papier stehen, sondern von ihnen mit aller Macht erfüllt werden würden, zeigt das Beispiel der Sowjetunion. In 15jähriger jüdischer Herrschaft wurden dort 30 Millionen Russen der wertvollen russischen Oberschicht ausgerottet. Die Juden errichteten auf dem Trümmerfeld der russischen Geschichte eine Zwangs- und Schreckensherrschaft, die nicht überboten werden kann. Von Rostow aus will das Weltjudentum sein System der jüdischen Rache der ganzen Welt aufzwingen.

Dr. S. E.

Seizverbot in England

Als zu Beginn des zweiten Weltkrieges Deutschland das Besatzungsgebiet einführte, da hätte man in England und in Amerika, und auch in Australien, Kanada, Lateinamerika, glaubte man, die deutsche Vorherrschaft in jüdischer Weise bewahren zu können. Und wir steht die Sache heute. In England und sogar im reichen Amerika ist man schon seit langem dazu übergegangen, Lebensmittel nur auf Marken und zum Verbrauchgegenstände nur auf Bezugsscheine abzugeben. Auch in der Schweiz ist man dazu gezwungen, es in vielem so zu machen, wie man es in Deutschland macht. Nun meldet die Schweizer Zeitung „Die Tat“ vom 4. Oktober 1943, daß die englische Regierung sich veranlaßt sah, das Seizverbot für Private bis auf weiteres aufrecht zu erhalten. Es steht also in England, wo man sich großmütig behauptete, der Krieg kann noch so lange dauern, die Engländer würden ihn nicht zu spüren bekommen.



Das Gebe seiner Väter
Synthetischer Judentum aus dem
Generalgouvernement

Die Juden sind schuld am Kriege!

Verlag „Der Stürmer“ München
Hauptvertriebsstelle: Ernst Hemer, Verlagsleiter
1. E. Otto Gahner, Verleger, 10. Bismarckstr. München
Ermann, Prof. Dr. med. Dr. phil. in München
A. R. Trebitsch, Nr. 1, Köln

Mexiko, das jüdisch-freimaurerische Eldorado

Juden erklären Deutschland den Krieg

Die Freimaurerei wurde Anfang des vorigen Jahrhunderts von spanischen Offizieren, die mit einem Expeditionsheere nach Mexiko zur Unterdrückung von Unruhen gekommen waren, in dieses Land getragen. Bald suchten die rasch gegründeten Freimaurer-Logen die Revolten zu einem allgemeinen Brand an, der die Auflösung des spanischen Kolonialreiches in Amerika nach sich zog. Dieser tragische Verrat war für Spanien gewiss sehr schmerzhaft, aber auch die junge Republik Mexiko wurde ihres Erfolges nicht froh. Die Geister, denen sie ihre Entstehung zu verdanken hatte, wurde sie nicht wieder los und freimaurerisches Intrigenpiel hielt Mexiko bis auf den heutigen Tag in einen Zustand dauernder Unruhen und Unordnung. Dazu kam, daß die USA, die sich für Mexikos Bodenschätze, Silber und insbesondere Erdöl, interessierten, die Unruhen schürten und die Einwanderung von Juden förderten.

1911 brach eine der blutigsten Revolutionen aus, die Mexiko erlebt hat. An ihrer Spitze stand der Freimaurer Francisco Madero, ein von den Vereinigten Staaten geförderter Judenstamm, der aus einer portugiesischen Maranensfamilie stammte. Nach jüdischen Berichten erklärte er selbst, daß er auf die Abstammung vom jüdischen Volke stolz sei. Selbstverständlich verhalf er vielen seiner Kameraden dazu, sich in Schlüsselstellungen von Staat und Wirtschaft festzusetzen. So ließ er den Juden und Freimaurer José M. S. Suarez zum Vizepräsidenten wählen und ernannte ihn gleichzeitig zum Innenminister.

Nach seiner Ermordung im Jahre 1913 wurde mit englischer Zustimmung General Huerta Präsident. Er war zwar Nicht-Jude, aber gänzlich in jüdischer Gewalt. Dr. Bloch Österreichische Wochenschrift vom 2. Juni 1914 berichtete mit großer Befriedigung unter der charakteristischen Überschrift „Die jüdischen Kompanone des Diktators Huerta“, daß die Brüder Abraham und Josef Kattner, zwei aus Rußland eingewanderte Juden, nicht nur die politischen Berater, sondern auch die persönlichen Kompanone des Präsidenten seien. Wie das Meer die Waffen und die Munition liefern und die diplomatischen Verhandlungen mit Nordamerika führen. Damit war Mexiko ganz im jüdischen Fohrmaker.

Nach seinem Rücktritt erschütterten durch Jahre Wirren und blutige Ausschände das

Land, bis endlich im Dezember 1924 General Plutarco Elias Calles Staatspräsident wurde. Auch er war jüdischer Herkunft, seine Vorfahren sollen aus Syrien nach Mexiko eingewandert sein. Dieser Judenstamm, gleichzeitig Volkswirt und Freimaurer im 3. Grad, war der Führer des Gottlosenkrieges, in dem es zu blutigen Christenverfolgungen und Zerstörung der Kirchen kam. Die Juden ganz Amerikas jubelten ihm zu und die Zeitung „El Provenir“ vom 11. 8. 1924 wußte zu melden, daß er vor seiner Wahl erklärt habe, daß er als Glück für sein Vaterland ansehe, wenn Mexiko ein neues Zion werden würde. Im Jahre 1929 trat dieser Kommunist, der sich gerne Arbeiter-Präsident nannte, als Millionär und Eigentümer eines Schlosses in Cuernavaca, eines Palais in der Stadt Mexiko und vier großen Dazienbas (Landgütern) in das Privatleben zurück.

Von anderen Juden und Judenstämmen in maßgebenden Stellungen seien genannt: der ehemalige Innenminister Aaron Saez, sein Bruder Professor Dr. Moisés Saez, der 1936 Gesandter in Bern wurde und es heute noch ist, Arthur Seligmann, der 1933 verstorbene Gouverneur des Staates Mexiko, der gegenwärtige mexikanische Botschafter in Lon-

don, der auf den schönen Namen Alfonso Rosenzweig Diaz hört, und der gegenwärtige Finanzminister Eduardo Suarez, die sämtlich dem Freimaurerbund angehören.

Als Leiter des Verbandes der mexikanischen Arbeiter, der größten Gewerkschaft Mexikos, nimmt der Jude Tolobano seit langen Jahren eine einflussreiche Stellung im politischen Leben Mexikos ein. Als sich die internationale Lage infolge der gewissenlosen Hebe jüdisch-bolschewistisch-plutokratischer Kriegstreiber immer mehr aufblühte, sagte Tolobano die nationale Wäkte ab und schwenkte entschlossen in

die Moskauer Linie ein. Im Bunde mit anderen führenden Kriegstreibern, insbesondere dem sogenannten Botschafter Rosenzweig Diaz und dem Finanzminister Suarez, brachte es Tolobano tatsächlich fertig, daß Mexiko im Mai dieses Jahres Deutschland den Krieg erklärte. So müssen nun friedliebende Mexikaner ihr Blut für den Krieg der Juden und Plutokraten vergießen. Dr. J.

**Nur der Sieg über
Alljuda
gibt der Welt den
Frieden!**

Ihr neues Vaterland

Italienische Mobbinez

Die früheren Mobbinez von Florenz, Rom und einigen anderen italienischen Städten schmoren feinerzeit, die glühendsten Patrioten, die treuesten Italiener zu sein. Was man von diesen Juden-eiden zu halten hatte, will jetzt leicht eine Meldung aus dem Lager der Feinde, England und Amerika wird am einmal ihr neues Vaterland geworden, das sie mit unerschütterlicher jüdischer Liebe heiß umar-

men, so heiß, daß die englische und nordamerikanische Luftwaffe diese Mobbinez zu Ehrenmobbinez ernannt hat und sie bei den Einheiten im Mittelmeer, die über Italien operieren, einsetzt.

Diese jüdischen Oberpriester handeln durchaus nach ihrem Glauben, nach den Geboten ihrer „heiligen“ Bücher. Verlangt doch der Talmud von ihnen: „Halt niemandem die Treue!“

„Schlage dich zu dem, wenn die Stunde schlägt!“

Nach ihrem Vorbild hat der Mobbinezfreimaurer Bogoglio gehandelt, ebenso das italienische Kämpfbau. Was dem Talmud der Feinde befehlen sie nun wie jene Mobbinez und Mobbinez der Feinde. Dr. J.

Juden an die Front!

Ilja Ehrenburg, der berühmte jüdische Schriftsteller und Wirtator Stalins, hat einen Aufruf an die Juden der ganzen Welt erlassen. Offenbar glaubt man, daß dieser Massen-schriftsteller besonders geeignet ist, auf seine Bundesgenossen Eindruck zu machen.

Folgendermaßen läßt sich Ehrenburg vernehmen:

„Ich wende mich an die Juden in den anderen Ländern und besonders in Amerika. Wacht ihr in Neuport ruhig schlafen? Verlangt, in die vorderste Linie geschickt zu werden. Seht zu, daß eure Mitbürger sich spüren. Ihr habt das Recht, zu verlangen, daß ihr nach Europa geschickt werdet. Juden in den

neutralen Ländern: Denkt nicht an Stellung, Bequemlichkeit und Gewohnheiten — eilt zu den kriegsführenden Ländern, nehmt eure Habe mit, geht euer Leben! — Auch über den, der sich in diesem Jahr des Grauens abteilt hält!“

Wie weit diesem Verlangen Ehrenburg, der selbst weit hinter der Front seine literarischen Erzeugnisse fabriziert, entsprochen wird, geht unter anderem aus einer Veröffentlichung hervor, wonach sich 18.000 Juden und 2000 Jüdinnen freiwillig zum englischen Heer gemeldet haben. Bei der Millionenzahl der Juden ist diese Zahl wirklich nicht übermäßig, zumal man ja in Rechnung stellen muß, daß die meisten von ihnen hinter der Front in Verwaltungsstellen tätig sind.

Aber einzelne Juden haben tatsächlich dem Aufruf Ehrenburgs Folge geleistet. Es sei nur an den amerikanischen Kunstjuden Wimpernell erinnert, der mit einem Stabe von Sachverständigen nach Sizilien aufgedrungen ist. Selbstverständlich geschah dies aber erst dann, als dort keine Kampfgelahr mehr vorlag. Er will nämlich nicht kämpfen, sondern mit Hilfe des amtlich festgelegten Luft-Kurses möglichst billig die wertvollsten Kunstwerke und Kulturwerke aufkaufen, wie es andere Juden seit langem in Nordafrika tun. Hier ist der Ruf „Juden an die Front!“ wirklich befolgt worden, allerdings ist nach echt jüdischem Begriff die Front des finanziellen Erfolges gemeint.

Dr. J.



Jüdische „Eleganz“

Das Kleid, das die Jüdin unter der Wolldecke trägt, ist zwar völlig zerkratzt und verschmutzt, aber es ist — — — und reinere Zeile

Der Bombenterror ist jüdisch

Die Hege des Juden Ludwig

Früher wurden die Kriege noch mit einer gewissen Ritterlichkeit geführt. So wurde während des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 auf die Zivilbevölkerung die denkbar größte Rücksicht genommen. In der Folgezeit nahm die Grausamkeit in den Kriegen in dem Maße zu als der jüdische Einfluß in den einzelnen Ländern zunahm. Hatte der erste Weltkrieg in seinen Ausbaugebungen gegen die deutsche Zivilbevölkerung auch noch dem „Massenmord“ von 1918 eine wahrhaft teuflische Form angenommen, so sollte sich der brutale jüdische Terror erst recht in dem heutigen Kriege entfalten. Und in der Tat haben führende Juden und Freimaurer ganz offen gefördert, durch den Bombenterror die deutsche Zivilbevölkerung zu treffen, um auf diese Weise Deutschland zum Zusammenbruch einzuleiten.

Wieder einmal hat sich ein Jude zum Wort gemeldet, der sich einst als großer, erfolgreicher Schriftsteller in Deutschland feiern ließ, der sich in seinem damaligen „Vaterland“ ungeheure Geldsummen verdient und nun seit seiner Flucht ins Ausland in schamloser Weise gegen Deutschland heilt. Es ist der Jude Emil Ludwig, Coblenz, der nach einem Bericht des „Tollu Express“ vor dem Auswärtigen Ausschuss des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten von Nordamerika einen Vortrag gehalten hat, in welchem er die Bombardierung der Zivilbevölkerung der deutschen und italienischen Städte mit anderer Rücksichtslosigkeit verurteilt.

Die Piloten, die der Jude für seinen Vernichtungskrieg am Himmel der Achsenmächte

einsetzt, haben keinen Sinn für die alten europäischen Kulturwerte, die in den deutschen und italienischen Städten ruhen. Sie sind erfüllt von einer sinnlosen, satanischen Zerstörungslust, die von jüdischen Deyern aufgepeitscht wird. Der Bombenterror ist eine durch und durch jüdische Angelegenheit. Dr. J.

Jüdisches aus Amerika

Der jüdische Krieg treibt in „Wotted eigenem Lande“, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die sonderbarsten Blüten. In Neuport wurde der Jude Stevan Weisberg verhaftet, weil er eine regelrechte Schule für Trübsberger gegründet hatte. Er mietete sich eine Zimmerstube in einem großen Hotel in Neuport und gab dort eingehenden Unterricht über vorgeäufelte Krankheitserscheinungen, angefangen von den einfachsten nervösen Störungen bis zu den Reaktionen der Kranke. Seine Patienten zahlten 200 bis 2000 Dollar für die „Behandlung“. Festgestellt wurde, daß der Unterricht bei allen Kandidaten zum vollen Erfolg führte, da sie sich alle vom Seeresdienst befreien konnten.

Einer anderen Bronche des jüdischen Kriegespielchens wandte sich der Jude Wimpernell zu, nämlich dem Großhandel in Antiquitäten. Er machte eine Großhandlung

auf, die damit begann, während des spanischen Bürgerkrieges Gemälde, Möbel, Porzellan und Kunstgegenstände aller Art anzukaufen. Heute hat Wimpernell seinen Raubzug auf Nordafrika und auf Sizilien ausgedehnt. Sein Vertreter in Algier, der Jude Salb Weinstein (= Weinstein), hat von ihm den Auftrag erhalten, soviel Altertümer wie nur möglich aufzukaufen.

Wie macht das der fromme Talmudjude Salb Weinstein? Er bezieht die Befragungen der Vagantenschiffe und läßt Staturen und Gemälde herüberkaffen. Wieder drei Döllgenbilder als einen verwundeten Soldaten!“ sagt sich der geschäftsstüchtige Jude, „auf daß es ihm wohltergehe und er lange lebe auf Erden!“

Die Sizilianer müssen nun abumächtig zusehen, wie ihre Kunstschätze von den jüdischen Leidenstückerern nach Nordamerika verschoben werden.

Juden bejudeln die deutsche Soldatenehre

Auf einer alten deutschen Hochschule hörten einst deutsche Studenten einen jüdischen Professor, der am Tage von Langemarck das für die jüdische Auffassung bezeichnende Wort sprach:

„Das Heldentum ist das dümmste aller Ideale; man sollte den gefallenen Soldaten von Langemarck als Denkmal eine Kohlrübe setzen!“

Und ganz ebenso erklärte der jüdische Schriftsteller Alfred Keer:

„Das dümmste Ideal ist das Ideal des Soldaten.“

Es ist gut, wenn wir uns heute an solche Äußerungen erinnern, die in einer Zeit ausgesprochen wurden, die der Menschheit Glück und Fortschritt zu geben vorgab, in Wirklichkeit aber infamistisch den Boden für die vom Judentum ererbte Vernichtung aller nationalen Werte zu bereiten suchte.

Unzählig sind die Stimmen, aus denen die jüdische Verachtung und der jüdische Haß gegenüber dem deutschen Volke und insbesondere seinen soldatischen Kämpfen hervorgeht. Der Jude Kurt Tucholsky der alles Deutsche in den Schmutz zog, brachte es fertig, den Ausbruch des deutschen Volkes im August 1914 die „Gassenbefreiung vom 1914“ zu nennen. Mit besonderer Gebärde bewahrt Tucholsky den deutschen Offizier. In der „Weltbühne“ veröffentlichte er im Januar und Februar 1919 sechs zusammenhängende Aufsätze die unter anderem folgende Niederträchtigkeiten enthielten:

„Die sittliche Haltung des deutschen Offizierskorps im Kriege ist im ganzen als mangel-

haft zu bezeichnen — — — Es war eine schlechtere und stillschweigend vereinbarte und anerkannte Korruption auf sittlichem Gebiete. — — — Der deutsche Offizier kam ohne Bedenken, allerdings fast nur im großen Stil.“

„Die Beförderung des Offiziers hat nichts getaugt. Wir reißen sie aus unserem Herzen. Wir spielen das Spiel nicht mehr mit. Wir spielen auf das Militär.“

Der infam bekannte jüdische Professor der Philosophie Theodor Lessing schämte sich nicht, in seinen „Krisenentwürfen“ im Brauer Tageblatt 1929 zu schreiben:

„Es gelang mir, mich zu brühen, durch vier Jahre mußte ich alle Monate zur Musterung. Ich verwandte immer neue Listen, um der Front zu entgehen!“

Und in dieser Auffassung von den Pflichten eines Staatsbürgers erklärte, wie die Grazer Wochenchrift „Der Freie“ vom 4. 8. 1929 berichtete, dieser vom deutschen Staate bezahlte Universitätsprofessor:

„So lange nicht der Militärstand so verachtet ist wie im alten China, so lange der General, auch der größte und herrlichste, selbst dem eigenen Volke nichts gilt als Verbrechertypus schlechthin, so lange glaube ich nicht an Humanität.“

Diese jüdischen Äußerungen, mit denen die Ehre des deutschen Soldatentums bejudelt wurde, mögen hier genügen. Es sind dieselben Schmähreden, mit denen heute wieder die deutsche Wehrmacht vom Weltjudentum überschüttet wird. Wenn die deutschen Soldaten zusammen mit ihren Verbündeten in heldenhaftem Einsatz gegen den jüdischen Völkerverwund und Kampf und nach seiner Vernichtung auch die jüdische Blutokratie treffen werden, so werden damit auch die niederträchtigen Verleumdungen gerächt werden, mit denen das Judentum die deutsche Ehre zu verleben sich herausnahm. Dr. J.



Das Neumondgebet

„Es falle über die Nichtjuden Furcht und Schrecken. Dein starker Arm lasse sie vor Schreck zu Stein erstarren. Sie sollen stumm werden wie Stein.“

Wieder einen Schritt weiter

Juden wollen Emigranteneuerung

Ein Dokument des Weltjudentums ist die Verleumdung eines selbständigen jüdischen Staates in Palästina. — — — Die Juden wollen eine weitere jüdische Einwanderung beständig überland entgegennehmen, jedoch Englands immer noch mit der Ausweisung des jüdischen Staates. Die Zionisten werden darüber sehr nachdenklich und überlegen die großen jüdischen Organisationen der Vereinigten Staaten von Nordamerika einen immer härteren Druck auf England aus. Um diesen Druck zu unterstützen, verpflichten die Palästinajuden ganz offensichtlich ihre finanziellen Beziehungen zu Amerika, so daß England zusehen muß, wie es einen Nachschuß nach dem anderen im Vorderen Orient verliert.

Nun sind die Palästinajuden nach einem Schritt weitergegangen. Mit aus Haifa gemeldet wird, daß der jüdische Oberst für Palästina beschloß, in den Vereinigten Staaten eine Emigranteneuerung eines jüdischen Palästina zu bilden. Diese Regierung soll die Interessen der Juden Palästinas vertreten solange, bis England die Unabhängigkeit eines jüdischen Staates in Palästina anerkennt.

Was man sieht, daß sich Juda den Zulässigkeiten des V. genügt. So wie es gegenwärtig in England emigrierte Scheinregistrierungen aus der Schweiz, von Holland, Griechenland und anderen Staaten gibt, lassen die Juden nun im Sinn, eine vorläufige Scheinregistrierung für Palästina in den USA zu bilden, die die Vorarbeiten zur dauernden Aufnahme des Landes befähigen soll. Dr. J.



Die drei aus der Konfektionsbranche Judenjünglinge, wie sie sich auch einst in unseren Kaufhäusern herumtrieben und deutsche Frauen und Mädchen belästigten

Das „Vater unser“ in der Judennot

Eine Rede des Pfarrers Deckert

Eine hannoversche Zeitung brachte am 2. Mai 1934 folgenden interessanten Bericht:

Das antisemitische Vaterunser. In Weinhaus (Wien) begann der dortige (katholische) Pfarrer Dr. Deckert am Jesestage einen kassischen erregenden Vortrag über die Feinde der Kirche. Er bezeichnete als solche die Sozialdemokratie und das Judentum. Zum Schluß betete der Pfarrer das Vaterunser in der Judennot, las laut:

„Vater unser, der Du bist im Himmel, dich berod auf die baulige Erde, welche unter der Knechtenschaft trauernder Juden leidet. Gehiligt werde Dein Name, in uns außer dem Tempel, aus dem Du die Schwestern, Schwäger, Tröbler und Wehklagerer mit dem Ziel vertreiben hast. Du uns laumme Dein Reich; denn unser Reich ist unter der Herrschaft der Fremdlinge arm geworden, dich nicht erbarm! Dein Wohl geschehe im Himmel und auf Erden, nicht der Wille des Reichthums und seiner Leute, welcher die Könige leiten und die Völker knechten. Gib uns heute unser tägliches Brot; denn die Not ist groß, sie drückt an die Türen des arbeitenden Volkes in Stadt und Land. Vergib uns unsere Schulden wie auch wir vergeben unseren Schuldigen, erlaube unsere Wehklager, auf daß sie die Schuldlosigkeit von den Bauern und Handwerker nehmen! Führe uns nicht in Versuchung, daß wir den Judenraufen und falschen Propheten der Demokratie und Sozialdemokratie glauben. Sondern erlöse uns vom Reich der Missethäter, besonders von dem gegenwärtigen Reich, unter dem wir leiden, dich uns vom schrecklichen Joch abhelfen, unter dem wir Elenden verreckt leihen. Amen!“

„Das ist das „Vater unser“ in der Judennot; so sollen die Christen täglich beten. Und wenn auch nicht, wie einst in der Türkei die Christen, die den jüdischen Judenraufen täglich geküßelt wird, so hindert uns ja niemand, das Vaterunser täglich etwas beim Angeluslesen in dieser Weise zu beten.“

Die Predigten des bekannten Pfarrers finden von dem „Vater unser“ berichtet, ungedrucktes Judentum zur Rede ist geradezu lebensgefährlich. Ganz Wien spricht davon. Die Juden haben es zwar durchgelesen, daß sie nicht „Das Vaterunser in der Judennot“ die an den Kirchentoren verlesen werden, mit Verleumdung beten in Wien. Das Vaterunser sagt nur dem Pfarrer und nicht den Juden.



„Hände hoch!“

„Hände hoch!“ rief unser Bildhauer und hielt den Juden seine Keile vors Gesicht. Wie die Juden auf diesen Zuruf reagierten, zeigt dieses tolltische Bild.

©Gruner-Kredle 1934

Die Enthebung des Fürsten Bismarck von den höchsten Reichs- und Staatsämtern sei die Vorbedingung gewesen für die Genesung des Volksgelides. Nun, wie wollen Sie, daß der Volksgelide, wie Dr. Birchow sich ihn vorstellt, niemals Wirklichkeit werde?

Noch lange tauchten die Mitglieder der Tafelrunde ihre Gedanken über das Gehörte aus.

„Dieser Reichstag“, meinte zum Schluß der Sozialdemokrat Redner, „ist leider das nur zu getreue Abbild der Herrschaft unseres Volkes. So lange Bismarck das Steuer führte, konnte diese Feindliche Erscheinung sich nicht so abzuwickeln, da er mit fester Hand den Kurs, vor allem der Außenpolitik, bestimmte. Und daß wir unter ihm gut gefahren sind, bedarf keines Beweises. Seit aber der neue Herr sich von dem alten Steuermann getrennt hat, verlor das Schiff unserer auswärtigen Politik einen Stützpunkt, der leicht ins Unheil führen kann. Man sucht mit keinem zu verberben. Man möchte England und Rußland, ja auch Frankreich zum Freunde haben, heißt sie gelegentlich oder vor den Kopf. Die Gefahr davon ist, daß wir mit keinem in einem rechten Einverständnis kommen, und daß diese andere Freundschaften lüden. Und in der Innenpolitik ist daselbst. Was hätte man die Folgen, mal ist man gegen die Sozialdemokratie, und auch die Juden sind sich nicht an höherer Stelle. Was soll dabei herauskommen? Diese sind doch alle einig in der Ablehnung des Bismarck. Preußen-Deutschland groß gemacht hat. Gott gebe, daß die kaiserliche Politik nicht zu spät kommt!“

„Das halt' Gott“, rief einer der Freunde, worauf man sich trennte.

Das jüdische Gift

Wie sie auf die Straße herankam, konnten sie feststellen, daß die Kunde von der beschämenden Reichstagsabstimmung sich schon verbreitet hatte. Führende Volkspartei war zu bemerken. Die Abendsitzungen, die von den kriegenden Zeitungsblättern ausgerufen wurden, brachten schon Berichte über das Vorgefallene, die natürlich ganz im Sinne ihrer Parteipolitik ausgelegt wurden. Und da die Judenblätter wie das „Berliner Tageblatt“, die „Freiheit“, die „Volkliche Zeitung“, die „Volkzeitung“ u. a. und die sozialdemokratischen Zeitungen über einen sehr großen Leserkreis verfügten, wurden sehr erhebliche Teile des deutschen Volkes wie schon bei Bismarcks Entlassung auch bei dieser Gelegenheit durch die jüdische Propaganda in die Irre geführt. Das Bismarck ein Volksfeind sei, was der Kaiser tag behandelt habe, als er sich von ihm trennte.

„Zum Loben!“ meinte einer der Sozialdemokraten, der Journalist Vogt, zu seinem Begleiter, dem Reichstagsmitglied, „wenn man will, was das Tageblatt wieder zusammengefaßt hat!“

„Warum loben Sie auch das Tageblatt?“ fragte dieser. „Sie wissen doch, daß es immer die Geschäfte des Reichstags befragt. Oder hatten Sie erwartet, daß Herr Bismarck oder Bismarck anders denkt als eines der große Volkstrennung Singer?“

„Sie haben ja recht, lieber Friedrich“, antwortete Vogt. „Im allgemeinen lese ich auch das Tageblatt nicht, aber es und zu läßt man sich doch wieder verleiten, es einmal in die Hand zu nehmen.“

„Aber geht das vielen so“, erwiderte Friedrich. „Sie lassen sich durch den, man waschen muß, reichhaltigen Inhalt dazu verleiten und merken gar nicht, daß das jüdische Gift sich in allen Spalten freilich macht, selbst wenn man es nicht immer sofort bemerkt. Denn jeder, der im Tageblatt liest, muß nach Herrn Bismarck's Worte tun. Daselbst ist natürlich von den sogenannten Sozialisten und Sozialisten“

Zeitschriften, die im Ruffe-Verlag erscheinen, und die auch eine sehr hohe Auflage haben.“

„So ist es in der Tat“, erwiderte Vogt, „und neuerdings hat sich ja noch ein jüdischer Zeitungs- und Buchverlag-Konzern, der der Gebrüder Ullstein, aufgetan. Das arme deutsche Volk wird also in Zukunft noch mehr mit jüdischen Zeitungen, Zeitschriften, Romanen usw. überschwemmt werden. Die Folgen werden wir dann sehr bald in klarem Bewusstsein. Das Werk Bismarcks wird mehr und mehr untergraben werden.“

„Das ist ja auch das Ziel dieser Gesellschaft“, betonte Friedrich, „und deswegen muß der Alte im Sozialismus herabgewürdigt, beschimpft und verächtlich gemacht werden. Je schwächer seine Nachfolger und ihre Mitarbeiter sind, desto kräftiger blüht der Reiz der Juden. Es ist zum Gott erbarmen.“

„Man vergleiche nur einmal das Verhalten der jüdischen Presse Bismarck gegenüber mit dem Dreifach-Kummel derselben Presse, wie wir es erst kürzlich erlebt haben“, meinte Vogt dazu. „Als dieser französische Dampfmann mosaischer Rasse des Landesverrats angeklagt wurde, hatten die Zeitungen ganz Israel wider von Empörung über diesen Justizmord, wie sie es nannten, und die jüdischen Zeitungen in Deutschland haben dabei in der vordersten Front. Es der Jude schuldig ist oder nicht, weiß ich nicht, das Kriegsgericht hat ihn jedenfalls verurteilt. Ich weiß aber, daß diese jüdischen Zeitungen ganz offen oder verhehlt Bismarck des Landesverrats sind und seine Aburteilung verlangen, als er in den Hamburger Nachrichten Aufsätze veröffentlichte, die ihnen gegen den Strich gingen.“

Der König von Jerusalem

Seitdem der deutsche Kaiser Friedrich II. im Jahre 1229 sich die Krone von Jerusalem aus der Hand gelieft hatte, führten die deutschen Kaiser den Titel „König von Jerusalem“. Nach Erlöschen der deutschen Kaiserwürde im Jahre 1806 ging dieser Titel auf die Kaiser von Österreich über. Als nun Kaiser Franz I.

„Das ist ihre altbewährte Methode“, betonte Friedrich. „Wird einem Juden nur ein Haar gekrümmt, so steht ganz Israel auf und löst in allen Zungen gegen Barbaren, Unmenslichkeit, Verleumdung usw. Im Falle Dreyfus mußte man nach dem Weisheit in den jüdischen Kreisen annehmen, daß das Reich und das deutsche Volk mit dem Ausbruch dieser Affäre abhänge. Aber einen Bismarck zu verdächtigen, ihn nach seiner Entlassung die größten Verbrechen zu sagen, ihn dem deutschen Volke als Reichsverderber hinzustellen, das ist diesen jüdischen Sozialisten und ihrem Anhang ein Geschäft, dem sie sich ungestraft widmen können, und für das sie sich den Dank, und zwar besonders auch den klingenden, der jüdischen und nichtjüdischen Internationalen verdienen.“

„Nun, wir wollen hoffen“, sagte Vogt, „daß diesem schamlosen Treiben einmal ein Ende bereitet werden wird. Es gibt ja immer Menschen bei uns, die wahre Größe und Selbstehre richtig einzuschätzen wissen. So will ich jetzt, um meinem Zuhörer zu zeigen, die akademische Jugend in ihrer großen Majorität erst kürzlich um Bismarck schwärmte und am 1. April in Friedrichshagen eine großartige Kundgebung durchführte. Die Hochschullehrer wollten hinter der Jugend nicht zurückbleiben, und nach manchen anderen Verbänden des Volkschadens werden an dem Bismarck am 1. April jubeln. Ich habe immer das Gefühl: Solange Bismarck lebt, kann es mit Deutschland nicht ganz schlecht werden. Gott erhalte ihn uns noch lange!“

„Ich muß aber nun von danon. Es ist mir gefreut, daß ich mich mit einer gleichgesinnten Seele einmal ansprechen konnte. Auf Wiedersehen, lieber Friedrich!“ (Fortsetzung folgt.)

einmal Lemberg, die Hauptstadt Galiziens, besuchte, war es über die ungeheure Zahl der zu seinem Empfang erschienenen Juden so betroffen, daß er, zu seinem Gefolge gewandt, ausrief: „Jetzt ist mir klar, warum ich den Titel König von Jerusalem führe.“

Dictatur des jüdischen U.S.A.-Filmtrustes

Von acht großen Film-Trusts sind sieben jüdisch, so erklärte schon am 27. Dezember 1931 triumphiierend die jiddische New Yorker Zeitung „Jewish Post“. Fast auf den Tag drei Jahre später nahm auch der „American Hebrew“, das offizielle jüdische Blatt der U.S.A., zum gleichen Thema Stellung und ließ in unabsehbarer Zahl die Konfessionsjuden vorüberparadieren, die in Hollywood tonangebend sind.

Da erhebt man zum Beispiel, daß Samuel Goldwyn dem Warschauer, Louis B. Mayer dagegen dem Wiener Ghetto entstammt, während der berühmte Remarquesfilm-Regisseur und Filmpräsident Carl Laemmle von lombardischen jüdischen Bucherem aus dem süddeutschen Dorf Laubheim kommt. Adolf Zukor

(Juder) dagegen ist ebenso wie sein „Berühmter“ William Fox (Ruch) als jüdischer Rosenzweigler aus Ungarn gekommen, und David Selznick gehört zur Gesellschaft des Großverdieners Mayer, der heute mit 600.000 Dollar nominellem Jahresgehalt an der Spitze aller „Hollywooder“ der Staaten steht. Die Warner kommen ebenso wie Saul Rogers von der neuen Foxgesellschaft aus dem Ostgebirge und bei Joseph Kosloff von „United Artists“ und den Brüdern Emanuel und Ralph Cohen braucht man das nicht erst zu betonen.

Gerade im Weltkrieg hatten sich jene dunklen Existenzen, die eben noch mit Kaktus und Bajonett alle Dosen und Delikatessen verkauften, im „amerikanischen“ Film endgültig in den Sattel gesetzt. Wer sich die Lebensgeschichte eines Fox, Mayer, Selznick und Schenck anschaut, findet fast ausnahmslos, daß sie als kleine Schornsteine nach U.S.A. kamen und in dem Dunkel des unbekanntesten Konfessionsviertels verstanden, um nach einigen erfolgreichen Bankrottten — bekanntlich eine jüdische Spezialität — mit einigen hundert oder tausend Dollars bei irgendeiner windigen Filmgesellschaft zu landen. Die wirklichen Arbeiter waren rasch beiseite geschoben und nun wurde mit raffinierter Anpassung an den unvorstellbar niedrigen Publikum-

geschmack jene ewige Mischung von Tränen, Groß und Gappend serviert, die „Kassen“ brachte, und dem inzwischen vom Ruch zum Fox avancierten Macher erlaubte, ganz systematisch eine jüdische Filmdebutante aufzubauen. Fox, Warner, Lauchly und Mayer kauften nicht nur die Kassen an, sondern erwarben auch zu einem Spottpreis schlechtere Film-Verleibfirmen. Unpöbellich haud der Film-Theaterbesitzer von Ruf nicht mehr einem Wettbewerb von Verleibern gegenüber, sondern einem jüdischen Monopol. Entweder nahm er zu ein paar knappen Erfolgfilmen den ganzen Ritz — Konzern oder er stand außerhalb und wurde nach Streich und Faden boykottiert.

Das gleiche System wurde angewendet, um die ausländischen Märkte zu erobern. Noch einige Jahre nach dem Weltkrieg gab es bedeutende Filmgesellschaften vor allem in den großen europäischen Ländern. Seit diese auf dem Umweg über europäische Judenbanken erst unter das jüdische Nachtgebot Wallstreet kamen, ging es damit rapid zu Ende. 1926 brach der größte französische Filmkonzern Gaumont zusammen; ihm folgten in kürzester Frist die britischen Unternehmen. Die Mittel und Wege spielten dabei keine Rolle. Auf dem Wege über „Amerikareise“ machte man die größten europäischen Gesellschaften zu Filialen Hollywoods, um so bald als möglich ihre Produktion lahmzulegen.

Ihren wahren Charakter aber sollte die amerikanische Filmitronnei an den Tag legen, als Deutschland und andere junge Völker mit Ernst daran gingen, trotz aller Drohungen und Schliche eine eigene, künstlerisch hochwertige Filmherzeugung auf die Beine zu stellen. Seit dem Januar 1933 vor allem warf sich Hollywood vollkommen dem Volkswidern in die Arme. Man produzierte im Moskauer Auftrag die übelsten Schiffe, und man versuchte, das Geschäft mit Erzeugnissen zu heben, für die bereits im voraus die Unkosten aus dem Washingtoner Geheimfond für Kriegsbekämpfung bezahlt wurden. Wehe dem Hollywood-Schauspieler, der sich nicht ohne Befinnen jedem „Anti-Nazi-Protest“ anschloß und gemeinsam mit Rabbin und Volkswidern Bölle und Schwefel auf die jungen Völker Europas herbeiwünschte.

Daß die Qualität der Hollywoodfilme durch diese Methode besser geworden wäre, konnte man freilich nicht einmal in Amerika behaupten. Im Gegenteil: gerade die teuersten Schiffe langweilten nur noch, nachdem man die Brimlichkeit dieser Mackwerke durchschaut hatte. Es kam oft genug vor, daß dort, wo man Hollywood mit den hochstehenden deutschen Filmen vergleichen konnte, der Absatz der New Yorker Filmkonfession rapid sank.

Man weiß viel zu wenig, daß etwa um 1930 die Filmindustrie der U.S.A. mit einem investierten Kapital von schätzungsweise 6 bis 7 Milliarden die drittgrößte des Landes unmittelbar hinter der Erdölproduktion und der Stahlherzeugung war. Man kann sich daher vorstellen, wie großen Wert gerade das jüdische Kapital darauf legt, die ganze Welt zum Markt seiner Produkte zu haben. Dr. J.

Achtung! Stürmerleser!

Viele unserer Stürmerleser sind im Besitz jüdischer und antisemitischer Bücher, Dokumente, Bilder usw. Die für sie wenig Bedeutung haben. Für das Stürmer-Verlag sind diese Dinge jedoch sehr wichtig. Wir erlauben daher unsere Stürmerfreunde unsere Sammlung durch Zufindung solcher Gegenstände ausbauen zu helfen.

Die Schriftleitung des Stürmer
Rürnberg-K. Plannstraße 10

Wilhelm Raabe und das Judentum

Wilhelm Raabe ist einer der bedeutendsten deutschen Romanisten, einer unserer besten Erzähler. Obwohl in seinen Werken wiederholt Juden eine Rolle spielen, ist doch das Verhältnis des Menschen und Dichters Raabe zum Judentum nicht ganz geklärt. Immerhin kann gesagt werden, daß Raabe nicht jüdenfreundlich als feindlich war. Aber einmal, in seinem Roman „Der Hungerkämpfer“, schildert er das jüdische Wesen derart treffend, daß wir Raabe als Judenkenner bezeichnen können. Dort läßt er den Juden Moses Freudenstein sagen:

„Ich habe das Recht, nur da ein Deutscher zu sein, wo es mir beliebt, und das Recht, diese Ehre in jedem mir beliebigen Augenblick aufzugeben. Wir Juden sind doch die wahren Kosmopoliten, die Weltbürger von Gottes Gnaden. — Wir können ruhig leben, während ihr euch abhebt, quält und ängstigt. Die Erfolge, welche ihr gewinnt, ereignet ihr für uns mit, eure Niederlagen brauchen uns nicht zu kümmern. — Wir sind Vagabunden auf eurem Schicksal, das nach dem Abbruch des besten Staates neuert. Aber wenn die Warte schließt, so trittst nur ihr; wir haben unsere Schwammbeutel und schaukeln lustig und wohlbehaltend unter den Trümmern.“

Das jüdische Raabe ist im Jahre 1893, und diese Worte sind umso bedeutungsvoller,

da Raabe in Moses Freudenstein keinen anderen als Heinrich Heine gezeichnet hat. Wie richtig Raabe damals vor um 70 Jahren den Juden charakterisiert hat, ergibt sich, wenn wir mit seinen Worten viel längere jüdische Reden vergleichen. So schrieb H. Porf-Stelner in der „Christlichen Wochenchrift“ vom 5. 7. 1907:

„Wir Juden sind von Nationalität weder Deutsche noch Irländer, auch keine Franzosen oder Engländer.“

Wenn Raabe die Juden als Kosmopoliten, als Weltbürger bezeichnet, so befindet sich dies bei Schriftsteller Jakob Kaylin in „Krisis und Entschreibung im Judentum“, S. 105, wo er sagt:

„Wir erklären uns als ein Volk über alle Reichsgrenzen, als Eindeut über alle Vielheit unserer Wahlländer.“

Und auf Seite 118 schreibt Kaylin, als wenn er geradezu Raabe zitieren würde:

„Fremd sind uns eure Siege und Niederlagen.“

Wilhelm Raabe hat somit in hervorragender Weise das jüdische Wesen seine Romanfiguren Freudenstein und Freudenstein vertreten lassen, die mit den viel späteren Auserungen jüdischer Wortführer völlig übereinstimmen.

Dr. J.

Alle Welt haßt die Juden

Jüdisches Selbstbekenntnis

In der zu 99 Proz. jüdischen Stadt Tel Aviv hielt das „Jüdische Komitee“ kürzlich eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, der Jude Ebert, stellte mit Beharren fest, daß bei der jetzt erfolgten Adresse ebemals polnischer Juden aus der Sowjetunion überall einer Freude über den Abzug der Kinder Israel gedankt habe. Herr Ebert erklärte wütend:

„Wir sind überall und von allen gehaßt, bei unseren Freunden und bei unseren Feinden. Denn wir Juden haben nie ein gutes Beispiel gegeben, und es ist zu beklagen, daß auch bei einem Siege der Westmächte die

Völker Europas den Juden immer nur wider mit Haß und Feindschaft begegnen werden.“

Alle Welt haßt die Juden. Ein jüdischer Jude stellt diese Tatsache fest. Welche Folgerungen ergeben sich daraus für das Volk der unerwünschten Gäste? Wenn man eintritt, daß man als Gast unwirksam ist, dann muß man eben in Gottes Namen gehen. Und wenn das jüdische Volk auf der ganzen Welt verhaßt ist, dann muß es eben endlich abtreten vom Schauplatz der Welt.

Dr. J.

Was wir dazu sagen Gedanken zum Weltgeschehen

Mitrappen

Der Erzengel von Dief ist aus der Sowjetunion zurückgekehrt.
Er kann man in der Sowjetunion die Riesen wieder in den alten Zustand als Frechhölle zurückverwandeln!

Der Idealist

Ein nordamerikanisches Blatt nennt Hindenburg einen Idealisten.
Wohl deswegen, weil er für jüdische Ideale kämpft!

Börsengeschäfte

Die amerikanischen Blätter berichten, kommt es an der Wallstreet zur Nacht zu Streit zwischen Juden und Amerikanern.
Krenschütz!

Bestimmung

Das Londoner Blatt sagt, der britische Seeschiffahrt über nicht auf, sondern bestimmt nur.
Das soll er ja auch!

Humburg

Im Schicksal einer New Yorker Broadway-Kirche kommen Leute auf die Bühne, die mit nachtra Ohren behaftet sind.
Die Juden rufen vor Aufregung!

Widerrede

Ein englisches Blatt meint, Roosevelt habe bei seiner letzten Rede über den Juden verloren.
Das von ihm gesponnene Garn war eben zu verwerren!

Ein neuer Posten

Der frühere Gouverneur von New York, Tod Herbert Lehman, ist von Roosevelt zu seinem Postenscheiter ernannt worden.
Wieso Sonderführer? Die anderen Führer sind doch auch Juden!

Wesphädit

Ein englisches Blatt spricht vom Verlegen der britischen Refluormaschine.
Bei dieser Maschine sind eben allzuviel Schrauben los!

Unfinnisches

Ein belgisches Unterhausmitglied meint, letzte Maßnahmen seien in einem Zustand des Unfinnisches.
Unfinnisches ist auch der von ihm gedachte Zustand!

Die richtige Stelle

Das in Lahore erscheinende Blatt „Civil and Military Gazette“ macht tiefste Schätzungen für die Demographie in Indien verantwortlich. Solche unrichtig ist immer das Verschwinden von Lebewesen auf der Gangesbahn nach Kailash, wo sich die Dämonen im letzten Monat auf über 1700 Tausend betrafen.
Warum wagt das Blatt es nicht, die Juden verantwortlich zu machen?

Der Mutige

Der Übersetzer von New York erklärt, er möchte den Deutschen sagt in Frage gegenüberstellen.
Wohl gefast, man man weit vom Schuß ist.

Naj Pech

Im Unland erregt man wieder einmal eine Wundervollbildung.
Wahrscheinlich hat Stalin einen besonderen Wunsch geäußert!

Höher geht's nicht

In den Vereinigten Staaten sollen welche Götter unter den Heeren Anwälte werden.
Das ist Stoffhande unter Staatsaufsicht!

Eingeständnis

Ein belgisches Blatt meint, Unland sei auf die Höhe der amerikanischen Juden angewiesen.
Zunächst kann die englische Chamauch nicht gefestigt werden!

Warum denn?

Das U.S.A.-Kollaborationsministerium möchte den amerikanischen Standpunkt unter harte Aufsicht setzen.
Er lügt immer noch nicht genug!

Saul Beya



Die Dreckschleuder
Nur wer im Dreck steckt, wirft um sich
Mit Dreck herum so „fürchterlich“.



USA-Imperialismus
Wo mit dem Juden man im Bund,
Dort richtet man die Welt zugrund'.



Gespenssterleigen
Der Brute wird bald inne werden:
Es rächt sich alle Schuld auf Erden.



Moskauer Absichten
Mord-Stalin schreit nach mehr und mehr.
Jetzt will er auch das Mittelmeer.



Das goldene Kalb
Liegt auch im Elend alle Welt,
Der Jude kennt nur eins, das Geld.

FISSAN

enthält als einziger Puder das durch wissenschaftliche Milchverarbeitung neu geländete lösliche Milchpulver. Für die Herstellung jeder einzelnen Packung werden pfandgewichtige Kohle und Strom benötigt, um unter verpflanzten.

*Sol langsam mit FISSAN-
sprayern wie mit Kohle!*

Vermeide
Doppel-
belichtung!

A. Schleierner

ADOX

FOTO

Heizen Sie sparsam
ohne Angst vor Erkältung,
denn wenig

Wärmever

wirken viel

MARYLAN

Ein
feststehender
Begriff
erfolgreicher
Kosmetik

Das ist gepflegt!

Der Transportarbeiter wird sich an diesem Nagel die Hand aufreißen. Solche Verletzungen lassen sich verhüten. Auf die unvermeidlichen Arbeitsdrücken und kleinen Wunden aber gleich ein Wundpflaster auflegen.

Frauma-Plast

Carl Blank, Verbandpflasterfabrik
Bonn, Rh.

Wir freuen uns
mit unseren Inbetriebnahmen in
Fahrwegen und in weiten Umkreise für
Qualität den uns heute gezeigten
A. Gaben bei der Festlegung
dienen zu können.

Winkelhausen

Werke AG, Stuttgart